

sich jedoch nicht auf sein Kloster und seinen Orden beschränkt, vielmehr habe Bernhard früh eine Neigung entwickelt, mächtigen Männern zu sagen, wie sie zu handeln hätten. Tatsächlich schenken die Adressierten ihm häufig Gehör, so dass er in McG.s Worten zu einer europäischen Figur wurde. Die verschiedenen Handlungsfelder, auf denen sich Bernhard seitdem betätigte, vom 1130 ausgebrochenen Schisma bis zum Vorgehen gegen Petrus Abaelard, Arnold von Brescia und Gilbert de La Porrée, vom Predigen des Kreuzzugs bis zur Sorge um seinen Orden und die Kirche, werden von McG. nacheinander in erwartbarer Weise behandelt. Zugleich richtet McG. seine Aufmerksamkeit immer wieder auf Bernhards Predigten, Briefe und Schriften, aus denen ebenso wie aus Zeugnissen von Zeitgenossen regelmäßig zitiert oder referiert wird. Den Anspruch, Bernhards Innenleben darzustellen, verfehlt dieses Vorgehen aber notwendigerweise, da es sich hier um ein Ziel handelt, das angesichts der vorliegenden Quellen gar nicht realisierbar ist, wenn man Innenleben gegen die äußere Persona Bernhards setzen will. Diese sind nicht voneinander zu trennen. Während die ersten 250 Seiten vorrangig erzählerisch angelegt sind, stellen die folgenden 55 Seiten 15 Fragen in Bezug auf Bernhard. Hier trägt McG. quellenkritische und forschungsgeschichtliche Informationen nach und diskutiert Forschungsfragen wie Bernhards Verhältnis zu Frauen sowie zu seinem Körper, seine Haltung zu Juden und seine Rolle beim Zweiten Kreuzzug. Es ist zwar lobenswert, dass der Vf. es nicht bei einer rein erzählerischen Annäherung belässt, doch die gefundene Lösung dürfte beide möglichen Publika, interessierte Laien wie die Fachöffentlichkeit, kaum zufriedenstellen. So ist ein kundiges und gut lesbares Buch entstanden, das aber weder inhaltlich noch argumentativ oder darstellerisch neue Horizonte eröffnet.

Jan-Hendryk de Boer

Werner RÖSENER, Konflikte zwischen Zisterziensern und Benediktinern im 12. und frühen 13. Jahrhundert, *Zs. für Geschichte des Oberrheins* 167 (2019) S. 21–39, untersucht die aus der raschen Expansion des Zisterzienserordens im 12. Jh. erwachsene Konkurrenzstellung des neuen Mönchtums gegenüber den älteren Benediktinerklöstern und zeigt, dass diese Rivalität auch im südwestdeutschen Raum (speziell im Bereich des Rheingauklosters Eberbach und im Umfeld des Breisgauklosters Tennenbach) zu Auseinandersetzungen und Konflikten führte, die sich negativ auf die weitere Ausbreitung der Zisterzienser auswirkten.

B. M.

Katharina HEYDEN, Die legendäre Begegnung zwischen Franz von Assisi und Sultan Melek al-Kamil oder: Von der geschichtsprägenden Absicht in Geschichten, *Mediaevistik* 31 (2018) S. 185–211, analysiert die Quellenbelege für die berühmte Episode und zeigt, dass diese Berichte vor allem auf ihr Publikum ausgerichtet waren und also von ihrer beabsichtigten Wirkung her gedacht – und nicht vorrangig als Quellen zum Geschehnis selbst – ihren historischen Wert offenlegen.

Romedio Schmitz-Esser